

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1949**

28 (28.7.1949)

# ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag mittig. Frei Haus 1.85, im Verlag abgeholt 1.65, durch die Post 1.85 zuzüglich 36 Dpf. Zustellgeld. Einzelnummer 15 Dpf.

Badischer Landsmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsenden angenommen werden.

1./50. Jahrgang

Donnerstag, den 28. Juli 1949

Nr. 28

## McCloy um Hilfe bemüht

Frankfurt (Hbt). Der amerikanische Militärgouverneur für Deutschland John McCloy wird am kommenden Dienstag nach den Vereinigten Staaten fliegen. McCloy will in Washington Fragen klären, die mit der Überführung der Befugnisse des Heeresministeriums auf das Außenministerium zusammenhängen. McCloy wird sich ferner mit dem Anteil Westdeutschlands am Hilfsprogramm für Europa befassen.

Da die Lieferungen des amerikanischen Heeresministeriums nach Westdeutschland künftig wegfallen werden, will sich McCloy bemühen, auf anderem Wege zusätzliche Beiträge zum Wiederaufbau der Westzonen freizumachen. Erforderlich sind etwa 500 Millionen Dollar. Der Militär-Gouverneur will in Washington ebenso über die Soforthilfe zum Lastenausgleich sprechen. In Frankfurt rechnet man daher damit, daß das Soforthilfegesetz kaum vor der Abreise McCloy genehmigt werden wird.

Der Militär-Gouverneur wird etwa 2 bis 3 Wochen in Amerika bleiben.

### Senat bewilligte 3,6 Milliarden ERP

Washington (NBC). — Der amerikanische Senat bewilligte einstimmig die rund 3,6 Milliarden Dollar für das ERP-Haushaltsjahr 1949/50.

### Großbritannien beantragt höhere Marshall-Hilfe

Immer wieder die Dollar-Fehlbeiträge

London (BBC). Großbritannien hat der Organisation für die wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas in Paris eine Denkschrift über den britischen Dollarfehlbetrag übermittelt. Nach der Denkschrift wird Großbritanniens Dollarverlust in den nächsten Monaten um etwa 400 Mill. Dollar höher sein als ursprünglich angenommen. Großbritannien hat daher die Organisation gebeten, diesen revidierten Vorschlag zu berücksichtigen, wenn die Marshall-Hilfe für das kommende Jahr verteilt wird.

Wie es in London heißt, weiß die britische Regierung, daß nicht genügend Mittel zur Verfügung stehen, um Großbritannien einen Anteil an der Marshall-Hilfe einzuräumen, der dem Dollarfehlbetrag des Sterlingraumes entspricht. Sie hat daher ersucht, im Zeitpunkt der Vornahme der Zuteilung die erhebliche Verschlechterung der britischen Dollar-Lage in den letzten 2 Monaten zu berücksichtigen.

Als Gründe für die Verschlechterung der Dollarlage Großbritanniens wird in London erklärt, daß sich in den letzten 6 Monaten

die amerikanischen Einkäufe in den britischen Kolonien halbiert hätten. Gleichzeitig sind die Preise für Rohstoffe aus dem Sterlingraum, die an Amerika verkauft werden, gefallen. Das bedeutet, daß der Sterlingraum für diese Rohstoffe weniger Dollars erhält.

### Paris ratifiziert Nordatlantikkpakt

Paris. — Die französische Nationalversammlung ratifizierte den Nordatlantischen Vertrag mit 398 gegen 187 Stimmen. Die Opposition kam vorwiegend von Seiten der Kommunisten. Der Vertrag geht nun an den Rat der Republik.

Die Abstimmung erfolgte nach einer Debatte, die die ganze Nacht dauerte. Der frühere Außenminister Bidault erklärte, der Nordatlantische Vertrag gehe seiner Meinung nach nicht weit genug. Er stelle nur einen vielversprechenden Anfang dar. Worauf es aber ankomme, sei ein Bündnis der Westmächte.

### Der Kampf für die Waffenhilfe

Washington (NBC). — Der amerikanische Außenminister Acheson appellierte an den amerikanischen Kongreß, mit dem Urteil über das Waffenhilfsprogramm so lange zu warten, bis ihm alle Unterlagen übergeben

worden seien. Acheson, der auf einer Pressekonferenz sprach, fügte hinzu, die bisher abgegebenen Erklärungen klingen zwar theoretisch richtig, basierten jedoch auf falschen Auffassungen.

Acheson bestätigte ferner, daß er eine Konsultativkommission bilden werde, die ihn in Zukunft in der amerikanischen Politik im Fernen Osten beraten soll.

Die Oberbefehlshaber der amerikanischen Armee, der Marine und der Luftwaffe werden am Freitag nach Europa reisen, um das Waffenhilfsprogramm mit den militärischen Chefs der Atlantik-Pakt-Staaten zu besprechen.

## VOM TAGE

**Die Pariser Näherinnen wollen streiken.** — Vertreterinnen der Pariser Midinetten — der Näherinnen der Mode-Industrie — haben beschlossen zu streiken, falls ihre Forderungen nach besseren Arbeitsbedingungen nicht bewilligt werden. Die Midinetten verlangen höhere Löhne, drei Wochen bezahlten Urlaub und eine Urlaubsbeihilfe.

**Die Wirtschaftsminister in Hamburg.** — Die Wirtschaftsminister der elf westdeutschen Länder trafen in Hamburg zusammen, um den Aufbau der deutschen Schifffahrt und den Umfang der Finanzierung eines Schiffbau-

programms auf nationaler Grundlage sowie die Frage des deutschen Außenhandels zu beraten.

**Josef Thorak nicht betroffen.** — Der Bildhauer Josef Thorak wurde im Berufungsverfahren der Spruchkammer als „nicht betroffen“ erklärt. Die Berufung des öffentlichen Klägers ist als unbegründet zurückgewiesen worden.

**General Adcock zurück in die USA.** — Der amerikanische Vorsitzende des Zweimächte-Kontrollamtes, General Adcock, wird sein Amt niederlegen. General Adcock kam 1945 als Armeegeneral nach Deutschland und war einer der engsten Mitarbeiter Generals Clays.

**Drei britische Panzerregimenter zur Rhein-Armee.** — Drei britische Panzerregimenter werden im Herbst dieses Jahres aus Großbritannien zur britischen Rhein-Armee versetzt werden. Sie sollen eine Fallschirm-Springer-Brigade ablösen.

**100 kw-Sender in Berlin.** — Der Rundfunk im amerikanischen Sektor Berlins wird jetzt seinen neuen 100 kw-Sender in Betrieb nehmen. In der Nacht sendet RIAS wie bisher mit seinem 20 kw-Sender. Durch die unterschiedliche Senderstärke soll einerseits der ostdeutschen Bevölkerung ein besserer Empfang gewährleistet werden, während andererseits die Möglichkeit vermindert wird, andere europäischen Sender zu stören.

**Ministerpräsident Lüdemann bittet um Hilfe.** Der Ministerpräsident von Schleswig-Holstein, Hermann Lüdemann, hat den Wirtschaftsrat um Hilfe ersucht. Die vertriebenen Deutschen in Schleswig-Holstein — so erklärte Lüdemann in einem Brief — müßten in der gleichen Weise unterstützt werden, wie die Opfer der Explosionskatastrophe in Prüm. Diese Flüchtlinge hätten weder Besitz noch Arbeitsplätze. Darüber hinaus hätten sie ihre Heimat verloren.

**Italienisch-jugoslawische Verhandlungen unterbrochen.** Italien hat die vor kurzem mit Jugoslawien begonnene Handelsvertragsverhandlungen unterbrochen. Die italienische Maßnahme ist auf die Rede Marschall Titos zurückzuführen, in der Tito erklärte, Jugoslawien werde seine Ansprüche auf Triest nicht aufgeben.

**Snyder auf dem Rückflug.** — Der amerikanische Finanzminister Snyder befindet sich nach einem Besuch in den europäischen Hauptstädten auf dem Rückflug nach Washington. Snyder hatte sich in den letzten Tagen in Athen aufgehalten, wo er Unterredungen mit griechischen Regierungsmitgliedern und mit Mitgliedern der amerikanischen Militärmission in Griechenland hatte.

**Russische Note an Jugoslawien.** — Die russische Regierung hat an die jugoslawische Regierung eine Note gerichtet, in der es heißt, in Jugoslawien lebende Sowjetbürger würden verhaftet, ohne Gerichtsverhandlung gefangen gehalten und mißhandelt. In der Note werden die Namen von 31 Sowjetbürgern angeführt, die angeblich in jugoslawischen Gefängnissen festgehalten werden. Ihre sofortige Freilassung wird gefordert.

**Großbritannien baut die Hälfte des Welt-Schiffraums.** — Nach einem in London veröffentlichten Bericht wird fast die Hälfte des gesamten Schiffraums der Welt in Großbritannien gebaut. Rußland ist in dieser Ziffer nicht eingeschlossen. Z. Zt. befinden sich auf britischen Werften über 2 Millionen ton in Bau. Auf Großbritannien folgen der Reihe nach die USA, Frankreich, Holland, Schweden, Italien und Dänemark.

**Urabstimmung im australischen Bergarbeiter-Streik.** — In Sidney trafen Funktionäre des australischen Gewerkschaftsbundes mit Vertretern der Bergarbeiter zu Besprechungen über den bereits über einen Monat dauernden Bergarbeiterstreik zusammen. Nach der Sitzung erklärte der Bergarbeitervertreter, in den Grubenbezirken würden Versammlungen einberufen werden, um über Fortsetzung oder Beendigung des Streiks zu entscheiden.

## Konflikt um Loritz

Die bayrischen Parteien gegen Maßnahmen der Militärregierungen

München (R). — Der bayerische Ministerpräsident Dr. Hans Ehard und der Landtagspräsident Dr. Michael Horlacher beabsichtigen am Donnerstag bei der Militärregierung vorzusprechen, um dort den Fall Loritz zu erörtern. Justizminister Dr. Müller wird einen eingehenden Bericht über den Fall Loritz ausarbeiten und zu gegebener Zeit veröffentlichen.

Der Vorsitzende der WAV Loritz sollte jetzt zu einer bisher immer wieder hinausgeschobenen Gerichtsverhandlung geladen werden. Nun aber verbietet die amerikanische Militärregierung das Verfahren vor den Bundeswahlen durchzuführen, damit Loritz in seiner Wahlpropaganda nicht behindert werde.

Waldemar v. Knoeringen der Landesvorsitzende der SPD in Bayern nahm zum Eingreifen der Militärregierung im Loritz-Prozess Stellung. v. Knoeringen vertritt die Ansicht, daß das Eingreifen der Militärregierung in ein normales Verfahren zugunsten eines mit nazistischen Methoden arbeitenden Demagogen, jeden ehrlichen Demokraten empören müsse. Die Handlung des bayerischen Land-

tages und aller demokratischen Parteien werde den Befehl des Volkes finden. Abschließend betonte v. Knoeringen, die SPD werde mit Entschlossenheit ihren Kampf gegen eine demagogische Verhetzung fortsetzen ungeschadet dessen, ob Maßnahmen der Militärregierung in Bayern dieses Bestreben stören. Dr. Theodor Dehler, der Landesvorsitzende der FDP betonte in einer Wahlversammlung, es sei hoffnungslos, freie demokratische Wahlen durchzuführen, wenn ein Hetzer wie Loritz durch das Land ziehen könne, ohne seine Lügen einmal verantworten zu müssen.

### Spruchkammerverfahren gegen Esser

München. — Im Spruchkammerverfahren gegen den ehemaligen Staatssekretär für den Fremdenverkehr, Hermann Esser, beantragte der Öffentliche Kläger, den Betroffenen in die Gruppe der Hauptschuldigen einzureihen. Der Kläger verlangte ferner sechs Jahre Arbeitslager, Vermögenszug bis auf 3000 Mark und die entsprechende Sühne-maßnahmen. Zur Begründung erklärte er, Esser sei maßgeblich an der Verbreitung des Nationalsozialismus in Bayern beteiligt gewesen. Esser selbst ist seit seiner Entlassung aus der amerikanischen Internierungshaft 1947 flüchtig. Die Urteilsverkündung wird am 8. August 1949 stattfinden.

### Sohn des niedersächsischen Ministerpräsidenten in die Ostzone gegangen

Berlin. — Will Kopf, der Sohn des niedersächsischen Ministerpräsidenten Hinrich Kopf, hat sich der Hauptverwaltung Land- und Forstwirtschaft bei der Ostdeutschen Wirtschaftskommission zur Verfügung gestellt und will am Aufbau der Sowjet-Zone mitarbeiten. Die dortigen Behörden wollen ihm eine seinen Kenntnissen entsprechende Tätigkeit übertragen.

Über die Hintergründe dieser Flucht in die Ostzone, werden seltsam widersprechende Nachrichten verbreitet. Während Radio Stuttgart behauptet, Kopf leide an den Folgen einer schweren Kopfverletzung, sagte Radio München, Kopf sei vor einigen Tagen aus einer Göttinger Heilanstalt entwichen, in die er wegen Rauschgiftsucht gebracht worden sei.

## Pläne der Ostzone

Berlin (vN). Auf der 8. Tagung des deutschen Volksrates stand das Thema der „Nationalen Front“ im Mittelpunkt der Vorträge. Wilhelm Pieck als Präsident des Volksrates gab eine ausführliche Darstellung der Ziele und Aufgaben dieser neuen Aktion, die, wie die Ausführungen Piecks zeigten, erst im Anfang steht. Da die Rede Piecks einen guten Einblick in den politischen Kurs gewährt, der z. Zt. in der Sowjetzone gesteuert wird, ist eine ausführlichere Wiedergabe ihres Inhalts von Interesse.

### Die veränderte Lage

Pieck ging zunächst auf die Frage ein, warum der 3. deutsche Volkskongreß im Mai d. J. den Aufruf zur Schaffung der Nationalen Front erlassen habe. „In der sich alle national gesinnten Kräfte unseres Volkes zusammenschließen sollen.“ Er sagte, dieser Aufruf erkläre sich aus der veränderten Lage in Deutschland, die er in erster Linie außenpolitisch begründete. Entsprechend den bekannten Thesen der kommunistischen Politik erklärte Pieck, die Pariser Außenministerkonferenz habe gezeigt, „daß die imperialistischen

Westmächte nicht die Einheit Deutschlands herstellen wollen, sondern durch die Abtrennung des separaten Weststaates Deutschland zerreißten und diesen Weststaat gegen Deutschland mißbrauchen wollen.“ Ueber diese Gefahr, so fuhr Pieck fort, dürfe sich das deutsche Volk auch nicht durch die Erklärungen in dem Abschluß-Kommunique der Pariser Außenminister-Konferenz täuschen lassen. Die darin versprochene Einheit werde im Westen nur so verstanden, daß die Ostzone dem Weststaat angeschlossen werden sollte. Damit aber sollte alles aufgegeben werden, „was in der Ostzone an Vernichtung der faschistischen und militaristischen Positionen, an Enteignungen der Kriegsverbrecher und Naziaktivisten, an Bodenreform und volkseigenen Betrieben und der Aufrichtung einer antifaschistisch-demokratischen Ordnung durchgeführt wurde.“

Die Gefahr, daß das deutsche Volk seine nationale Selbständigkeit verliere und auf die Stufe eines Kolonialvolkes herabgedrückt werde, sei im übrigen, so meinte Pieck, dadurch noch größer, „daß deutsche Parteipolitiker, die den westlichen Besatzungsmäch-

## Exportschwierigkeiten

Pressekonferenz im Wirtschaftsministerium

Stuttgart (Eig. Bericht). — Besonders die lohnintensive Industrie werde durch den 30 Cent-Kurs, mit dem die D-Mark bei Außenhandelsabschlüssen bewertet wird, stark behindert, erklärte Ministerialrat Dr. Könnig auf einer Pressekonferenz, in der das württemberg-badische Wirtschaftsministerium zu einigen von öffentlicher Seite angelegten Fragen Stellung nahm. Es handelte sich dabei vor allem um die Schmuckwaren-, Leder-, Spielzeug- und Fahrzeugindustrie, ferner um gewisse Zweige der elektrischen und feinmechanischen Fertigung, während andere Gruppen, wie z. B. die Textilindustrie, ihren Export trotz großer Schwierigkeiten schon über den Stand des Jahres 1936 steigern konnten. Zur Erreichung des für unsere Wirtschaft lebensnotwendigen Exportwertes von 2,8 Milliarden Dollar müsse der gegenwärtige Ausfuhrstand allerdings verdreifacht werden. Eine wesentliche Erleichterung des Exports sei jedoch weniger von einer Herabsetzung des D-Mark-Kurses zu erhoffen, weil dadurch im selben Verhältnis der Import verteuert würde, sondern vielmehr von einer Klärung der handelspolitischen Situation, auf die wir selbst aber noch keinen Einfluß haben.

Auf die Frage, ob Bestrebungen im Gange seien, den Banken eine Monopolstellung im Außenhandel zu verschaffen, wurde erwidert, daß die gegenwärtige Einschaltung der Banken durch die OMGUS-Anordnung bedingt sei, nach der jeder Importeur bei Abschluß eines Importgeschäftes den Kaufwert in D-Mark einzahlen müsse. Dazu aber seien fast alle importierenden Firmen zur Inanspruchnahme eines Bankkredits gezwungen, was einen unverhältnismäßig großen Einfluß der Banken auf den Außenhandel herbeigeführt habe und außerdem die Einfuhr infolge der entstehenden Kreditkosten wesentlich verteuere.

Die jetzige Regelung der Gewerbefreiheit Eine weitere Frage befaßte sich mit dem gegenwärtigen Stand der Gewerbefreiheit in der US-Zone. Hierzu bemerkte der Vertreter des Ministeriums, daß der heutige — übrigens gesetzlich noch nicht erfaßte —

Stand der Gewerbefreiheit vermutlich nur bis zur Bildung der Bundesrepublik andauern werde. Es müsse dann eine für die ganze Westzone geltende Regelung durchgeführt werden, bei der vermutlich durch eine Annäherung an die in der französischen und britischen Zone geltenden Gesetze eine Einschränkung der augenblicklich bei uns herrschenden Gewerbefreiheit zu erwarten sei.

Die weiteren Ausführungen des Referenten zu diesem Punkte hinterließen, ohne daß dies ausdrücklich gesagt wurde, den Eindruck, als ob das württemberg-badische Wirtschaftsministerium mit einer solchen Wiederbeschränkung der Gewerbefreiheit durchaus einverstanden wäre.

### Dreijahresplan für die Landwirtschaft

Frankfurt a. M. (vW). Einen Dreijahresplan hat die Verwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten dem Vorsitzenden des Verwaltungsrates Dr. Pünder zugeleitet. Der Plan geht auf eine Anregung des weimächtige-Kontrollamtes zurück. Er sieht Zuschüsse aus dem Gegenwart-Fonds in Höhe von 7,85 Millionen DM vor. Unter anderem sollen diese Mittel für die Wiederaufnahme der Forschungsarbeiten auf landwirtschaftlichem Gebiet verwendet werden.

### Frankfurt legt ein Weißbuch vor

Frankfurt (vW). In einer Presseführung wurden in Frankfurt die bisher fertiggestellten und zum Teil noch im Bau befindlichen Gebäude für die bizonale Verwaltung gezeigt. Zu der Besichtigung hatten die Hessische Staatsregierung und die Stadt Frankfurt alle Voraussetzungen für die Unterbringung der künftigen deutschen Bundesregierung gegeben sind.

Gleichzeitig wurde ein Weißbuch überreicht, in dem die bisherigen Kosten für die Bauten der Zweizonenverwaltung auf über 100 Millionen DM beziffert werden. Dieses Kapital erneut in Bonn zu investieren — so wird in dem Weißbuch besonders unterstrichen — bedeutet einen großen volkswirtschaftlichen Fehler.

ten hörig sind, diese Pläne auf Zerreibung und Unterjochung Deutschlands unterstützen. Pieck nannte dabei die Vorsitzenden der drei maßgebenden nichtkommunistischen westdeutschen Parteien mit Namen. Wie diese Parteien mit den Mitteln des „Massenbetrugs“ vorgingen, glaubte Pieck in der Umsiedlerfrage beweisen zu können. Dabei ging er gleichzeitig auf das Thema der Oder-Neiße-Linie ein.

Thema Oder-Neiße-Linie

Da auch hier seine Ausführungen als grundsätzliche Erklärungen der Politik angesehen werden können, die in der Sowjetzone amtlich verfolgt wird, sollen seine Ausführungen wörtlich folgen. Pieck sagte:

„Es sind wohl 11 Millionen Menschen, die infolge der Grenzziehung, die von den Besatzungsmächten auf den Konferenzen in Jalta und Potsdam an der Oder und Neiße zwischen Polen und Deutschland vorgenommen wurde, ihre Heimat verloren haben. Mit ihrer Umsiedlung, die auch von den westlichen Besatzungsmächten beschlossen wurde, wurde dem übrigen deutschen Volke die Verpflichtung auferlegt, den Umsiedlern zu helfen, in dem verkleinerten Deutschland eine neue Heimat und wirtschaftliche Existenz zu finden. Diese Verpflichtung ist auch von der Bevölkerung in der sowjetischen Besatzungszone ehrlich erfüllt worden. Im Westen Deutschlands dagegen wurde den Umsiedlern nicht geholfen. Es wurde ihnen weder Land gegeben noch eine Existenz verschafft, sie werden als Ortsfremde behandelt, und jede Gleichberechtigung wird ihnen versagt. Um nun der Empörung der Umsiedler gegen diese Behandlung zu steuern, sucht man sie mit der Behauptung zu betrügen, daß die Oder-Neiße-Grenze wieder aufgehoben wird und sie in ihre Heimat zurückkehren werden. Das ist ein schamloser Betrug ohnegleichen. Die Leute, die das den Umsiedlern einreden, wissen, daß an dieser Grenze nichts mehr geändert wird, es sei denn, daß der Versuch dazu durch einen neuen Krieg unternommen werden sollte. Aber werden die Umsiedler durch einen neuen Krieg etwas gewinnen? Nein, sie werden durch den Krieg in ein noch schlimmeres Elend gestürzt werden.“

Wer soll die „Nationale Front“ bilden?

Aus allen diesen Gründen, so erklärte Pieck, sei eine neue Lage und aus dieser heraus der Vorschlag auf Schaffung der Nationalen Front entstanden. Wie man sich ihre Bildung denkt, erläuterte der Redner dann folgendermaßen: „In dieser Front sollen auch jene Kreise des deutschen Volkes einbezogen werden, die bisher der deutschen Volkskongressbewegung wegen ihres organisatorischen Harmens und ihrer demokratischen Grundzüge fernstanden oder sie sogar ablehnten. Das sind jene Kreise in der sowjetischen Besatzungszone aus den Reihen des Unternehmertums und der Grundbesitzer, der Bauern und Beamten, denen bisher nicht zum Bewußtsein gekommen ist, in welcher Gefahr sich das deutsche Volk in Bezug auf den Verlust seiner nationalen Selbständigkeit befindet. Das sind besonders jene Kreise, die in Westdeutschland unmittelbar unter der amerikanischen Wirtschaftspolitik leiden, die durch den Marshall-Plan, durch die Drosselung der Industrie und des Handels und durch Entzug der Rohstoffe wirtschaftlich zugrunde gerichtet oder wie die Arbeiter und Angestellten durch Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit und Lohnsenkungen in ihrer Lebenshaltung immer mehr herabgedrückt werden.“ Diese Kreise sollen „für den nationalen Befreiungskampf gewonnen werden, wobei Pieck weiter erklärte: „Es werden dafür keinerlei weiteren Bedingungen gestellt, als daß sie bereit sind, gegen den amerikanischen Imperialismus, für die nationale Selbständigkeit des deutschen Volkes zu kämpfen.“

„Nationaler Klassenkampf“

Offenbar sind diese Parolen der „Nationalen Front“ in den Reihen der SED-Anhänger auf

Ablehnung gestoßen. Es bestanden Zweifel, so sagte Pieck nämlich, ob es gelingen wird, in diesem Kampf jene Kreise einzubeziehen, die im wirtschaftlichen und politischen Kampf den werktätigen Massen als Klassengegner gegenüberstehen. Es seien daher in der Arbeiterschaft große Hemmungen in dem Zusammengehen mit diesen Kreisen in der Nationalen Front vorhanden. Aber es sei eben, so fuhr Pieck fort, „unsere Aufgabe, diese Hemmungen durch den Nachweis zu beseitigen, daß die Verteidigung der Selbständigkeit der Nation die Gemeinsamkeit des Kampfes gegen die imperialistischen Unterdrücker erfordert und herbeigeführt werden muß.“ Schließlich werde „der nationale Befreiungskampf zu einem großen Klassenkampf gegen die internationalen Unterdrücker und ihre Helfershelfer in der eigenen Bourgeoisie.“

Im letzten Teil seiner Rede betonte Pieck schließlich noch, daß das deutsche Volk sich in seinem Kampf gegen die nationale Unterdrückung in die große ant imperialistische Lager, in die Friedensfront einreihen müsse, „dessen stärkste Kraft die Sozialistische Sowjet-Union ist.“

Wahlaufruf der Evangelischen Kirche. — Der Rat der Evangelischen Kirchen in Deutschland hat gestern einen Aufruf für die Wahlen zum Bundestag veröffentlicht. Darin heißt es, das ganze deutsche Volk, besonders aber auch die evangelischen Männer und Frauen, haben eine große Verantwortung dafür, daß die neue Staatsordnung eine Ordnung der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens werde. Der Wahlaufruf fordert alle evangeli-

schen Christen auf, sich an den Bundeswahlen zu beteiligen.

Nationalchinesen aus Lhasa ausgewiesen. — Die Regierung von Tibet hat die chinesische Mission in Lhasa ausgewiesen. Lhasa ist der Sitz des tibetischen Herrschers. Die Regierung Tibets hat angeblich befürchtet, daß die Anwesenheit von nationalchinesischen Vertretern dazu führen wird, daß die Kommunisten sich gegen Tibet wenden.

Bolivianische Regierung zurückgetreten. — Die Regierung Boliviens ist heute zurückgetreten. Damit soll dem jetzigen Präsidenten Gelegenheit gegeben werden, ein neues Kabinett zu bilden.

VON GESTERN AUF HEUTE

Donnerstag, den 28. Juli

In einem Interview hat sich der französische Militärbefehlshaber General Koenig kurz vor seinem dienstlichen Abschied noch einmal über die Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen geäußert. Er sagte dabei, daß nicht alle Ziele erreicht worden seien, die die französische Politik sich gestellt habe, aber ein großer Schritt zu einer besseren Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland sei gemacht worden. Wörtlich erklärte er weiter: „Ohne von absoluter Ausöhnung zu sprechen, ist mehr und mehr die Rede von guter Nachbarschaft, guter Zusammenarbeit und so weiter. Wenn die deutsch-französische Ausöhnung echt und dauerhaft sein soll, muß sie sich in den weiteren Rahmen einer europäischen Zusammenarbeit eingliedern, in dem die alten Rivalen gleiche Sorgen und gleiche Hoffnungen als einziges Unterpfand einer wahren Freundschaft teilen.“

Es sind dies Erklärungen, die in Deutschland sicherlich bereitwillige Aufnahme finden. Umsoweniger wird man es uns aber in Frankreich übernehmen, wenn wir die Politik, die es mit der Saar treibt, ebenfalls unter dem Gesichtspunkt der guten Nachbarschaft betrachten. Wie gemeldet wird, will die französische Regierung die Aufnahme des Saargebietes in die beratende Versammlung des Europa-Rates durchsetzen. In diesem Falle wäre die Saar ein selbständiges Staatsgebilde anerkannt und ein entscheidender Schritt zur endgültigen Trennung von Deutschland getan! Im Saarstatus ist jedoch nur der wirtschaftliche Anschluß der Saar an Frankreich vorgesehen, während es politisch weiterhin bei Deutschland verbleiben soll; mit der Einschränkung allerdings, daß dennoch seine außenpolitischen Interessen vorerst durch Frankreich wahrgenommen werden.

Man wird von vornherein zugeben, daß die Kompliziertheit dieser Bestimmungen genug Versuchen bieten kann, sie einseitig auszulegen und einseitig anzuwenden. Gerade diese Methode aber würde der Idee der guten Nachbarschaft direkt zuwiderlaufen. Warum kann diese Frage im Verhältnis Frankreichs zu Deutschland nicht endlich einmal beiseite gelassen werden? Warum muß sie immer wieder zu einem Stachel werden, der sich gegen den besten deutschen Willen zu guter Nachbarschaft wendet? Denn es ist nun einmal natürlich, daß ein Volk sich nicht widerspruchslos ein Stück seines Landes nach dem andern entreißen lassen will. Allerdings, wenn die Bevölkerung an der Saar ihre Eigenstaatlichkeit selbst wünschen sollte, wäre dies etwas anderes. Das übrige Deutschland hätte dann kein Recht, sich noch gegen diesen Willen zu stellen. Aber liegt dieser Wille etwa vor? Und warum läßt Frankreich die Dinge dann nicht langsam reifen, ohne sich dem Verdacht auszusetzen, eine Periode deutscher Entmündigung dazu auszunutzen, um vollendete Tatsachen zu schaffen, die selbst in den bisherigen Macht-sprüchen der Siegerstaaten nicht vorgesehen sind?

Gute Nachbarschaft heißt vor allem, nicht die Notlage des Nachbarn zum eigenen Vorteil auszunutzen, sondern ihm sogar unter eigenen Opfern helfen. Aber dies ist wohl im heutigen Europa eine noch zu kühne Erwartung.

Heimkehr in die Fremde

Kann den entlassenen Kriegsgefangenen wirklich nicht geholfen werden?

PRD — „Willkommen in der Heimat!“ So steht auf den Transparenten und Plakatschlägen zur Begrüßung der heimkehrender Kriegsgefangenen geschrieben, um deren Schicksal noch Millionen Mütter und Frauen bangen und um deren Entlassung allenthalben die Trommel gerührt wird; der Kriegsgefangenen, die seit Jahren irgendwo in einem fremden Land hinter Stacheldraht kämpfend keine schönere Vorstellung kannten als endlich heimzukehren. Dann kommt wirklich der Tag, an dem sich dieser Wunsch erfüllt. Aber kaum haben sie den heimatischen Boden betreten, da sind sie auch schon mitten in der Mühle der veränderten Wirklichkeit. Und sind ein paar Monate erst vorbei, so ist zumeist die letzte Vorstellung noch in dieser Mühle zermahlen worden. Der Heimkehrer sieht sich einer Situation ausgesetzt, die sich von der Gefangenschaft nicht viel unterscheidet. Nur mit dem Unterschied daß ihn nun keine schöne Illusion mehr befähigt. Denn inzwischen ist er heimgekehrt, heimgekehrt in die Fremde.

Fragebogen statt Arbeit

Um diese verzweifelte Lage ganz verstehen zu können, muß man sich einmal in die seelische Verfassung eines Heimkehrers versetzen. Muß sich das Lager in Sibirien, der Kohlenschacht im Dombass, die Trümmer Stalingrads vor Augen halten, muß an die langen, dunklen Nächte denken, in denen das Heimweh das Herz zerfraß. Und darf den bohrenden Hader mit dem Schicksal nicht vergessen: Warum muß ich hier büßen? Warum dürfen andere daheim sein? Das alles muß man erwägen, um den Abgrund zu verstehen, in den so viele Heimkehrer brutal hinuntergestoßen werden.

Die ersten Wochen gehen noch an. In Erholungsheimen ist Zeit und Muse, auszuruhen, sich satt zu essen, wieder Mensch zu werden. Aber schon dieses wohlverdiente Asyl wird überschattet von immer näher rückenden Wolken. Wo finde ich eine Arbeit? Wo eine Bleibe? Wie beschaffe ich mir den Zuzug? Das sind die Hauptthemen der Gespräche in diesen Erholungsheimen. Doch noch hat der Heimkehrer Boden unter den Füßen. Noch ist er im Kreise Gleichgesinnter, die vor denselben Fragen stehen, denen dasselbe Schicksal widerfuhr. Bis eines Tages der letzte Urlaub auf Staatskosten zu Ende ist. Neue Heimkehrer stehen an, um die Betten der „alten“ einzunehmen. Wohin gehen diese, wenn sie noch keinen Unterschlupf fanden? Sie kommen in ein La-

ger. In ein Heimkehrer-Lager, sofern sie nicht zu einem „Arbeitseinsatz“ in Marsch gesetzt werden. Es ist fast so wie früher, als sie zum Kartoffelschälen abkommandiert wurden, als die Russen ein Lager verlegten. Und auch das lähmende Gefühl der Ungewißheit ist dasselbe.

Aber dann treten Ereignisse ein, die ihr Fassungsvermögen sprengen. Die Flüchtlings-Kommissare verweigern den Zuzug. Die Arbeitsämter verlangen ausgefüllte Fragebogen. Und die Leute zucken die Achseln, wenn sie ihnen ihr Herz ausschütten. So findet sich der glücklich heimgekehrte Kriegsgefangene am Ende wieder in einem Lager, das von der Hoffnungslosigkeit noch trostloser umgeben ist, als es das Gefangenenlager dereinst vom Stacheldraht war.

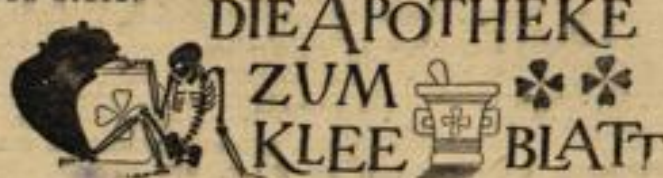
Überflüssig und unerwünscht?

Das ist die Situation vieler heimkehrender Kriegsgefangener, sofern sie bei der eigenen Frau nicht ebenfalls als „überflüssig“ gelten. — eine Situation, die in den letzten Monaten wiederholt zur Sprache kam. Die Kriegsgefangenen wandten sich mit der Bitte um Hilfe an die Ämter, an die Militärregierungen. Sie gründeten einen „Verband der Rußlandheimkehrer“ und hielten Protest-Versammlungen ab, wobei in bitteren Worten manches zur Sprache kam, was sie bedrückte. Aber wer hört es? Wer hilft ihnen? Der Staat gewährt eine geringe Unterstützung. Zum Sterben zu viel und zum Leben zu wenig. Die Arbeitgeber müssen ohnedies Leute entlassen und sind mißtraulich. Denn wenn jemand jahrelang nicht mehr im Beruf war, ist er keine qualifizierte Arbeitskraft. Gute Arbeitskräfte braucht der Unternehmer aber, um konkurrenzfähig zu bleiben. Er kann sich nicht zu den ohnedies großen Lasten noch die Last mangelhafter Arbeitskräfte aufladen.

Das alles hören die Kriegsgefangenen auf Schritt und Tritt. Und wo sie es nicht hören, spüren sie es Unsicher laufen sie in ihren abgetragenen, alten Kleidern durch die Straßen der Städte. Sehen überall gut angezogene Menschen, Karawanen von Autos, Paläste von Geschäften und Ämtern. Nur für sie ist nirgends ein Ort, wo sie bleiben, nirgends eine Arbeit, die ihnen eine neue Existenz ermöglichen könnte.

So und nicht anders sieht leider in vielen Fällen die Heimkehr eines deutschen Kriegsgefangenen im Jahre 1949 aus! Es dürfte nicht nur für die Heimkehrer selber eine Schicksalsfrage sein, ob ihnen wirklich nicht anders geholfen werden kann. M. B.

PETER HILTEN



DIE APOTHEKE ZUM KLEEBLATT

Copyright 1949 by Verlag Helmut Salzer, Stuttgart

38. Fortsetzung

Zum Abendbrot und Abschied hatte Tante Emma Hühchen gebraten. Thomas hatte das Gefühl, wie wolle ihm etwas sagen und Hände den Anfang nicht. Sie fand den Anfang wirklich nicht.

Plötzlich erschien Liberten. Er hustete hart und peifend. In seinen Augen glomm das Fieber.

„Du hustest, Vater“, sagte Thomas.

„Wenn dich das stört, kannst du ja gehen!“

Thomas stand auf und ging in sein Zimmer. Da stand sein Handkoffer. Vor dem Tisch mit der alten bestickten und staubig riechenden Plüschdecke ließ er sich nieder. Er legte den Kopf auf die Arme. Lange saß er so im Dunkel.

Tante Emma kam herein. Sie hatte ein Elbpaket hergebracht. Säuberlich und sorgfältig wie einen überletzten Liebesdienst. Sie streichelte Thomas den Scheitel. Es tat ihm gut.

„Ihr Abschied war wirklich schmerzhaft.“

Thomas schickte endlich die bitterlich weinende Tante schlafen. Sie brauchte nicht warten, bis er gehe. Da gab sie Thomas noch einen verschlossenen Brief.

„Nimm das mit, Thomas, — muß nicht aufmachen. Mach erst auf, wenn es dir einmal schlecht geht. Versprich mir, 's ist nichts Besonderes drin. Gelt! Heb's gut auf. Gut aufheben!“

„Tante!“

„Sei ruhig, Thomas. Hab' gute Zeit! Adje...“ Liberten saß unten im Kapharnaum.

Thomas ging im Dunkeln mit seinem Koffer langsam die Treppe hinunter. Er gab auf ihr Knarren nicht acht. Wozu auch! Er drehte den Hausschlüssel im Schloß.

Da wurde die Türe zur Apotheke im Hausflur aufgerissen. „Thomas!“

Libertens Stimme geißelte die Treppe hinauf bis

unters Dach. „... so gehst du? So, so, so! So schleicht sich ein Dieb davon, ein Dieb, hörst du, ein Dieb!“

„Vater, ich bin kein Dieb!“

„So? Kommt einmal herein ins Lidal!“

„Vater, ich habe nicht mehr viel Zeit.“

„Thomas, hast du wirklich nichts gefunden?“

„Was soll ich denn gefunden haben?“

„Geld, Thomas, Geld!“

„Hast du mir sonst nichts zu sagen, Vater?“

Der Alte zögerte, es sah aus, als sei er zur Einsicht gekommen und wolle etwas anderes sagen, aber der Wille dazu war zu schwach. Der alte, verdächtigende Gedanke brach durch.

Er schrie: „Gib das Geld her, us! Da hast uns bestohlen! Du! Du!“ Seine Finger krallten sich an Thomas fest.

Thomas war bis in die Lippen weiß geworden. „Vater!“ tief er gepfeift. „Bitte, sei doch vernünftig, was für Geld soll ich denn gewonnen haben?“

„Thomas! Mach den Koffer auf!“

Jedes Gefühl der Empörung war in Thomas gestorben. Er fühlte, er stand einem Kranken gegenüber. Er hob den Koffer auf einen Stuhl und schloß ihn auf. Die Finger des Apothekers flogen. Er durchwühlte alles. Dann sah er auf. Seine Augen wollten durch Thomas' Kleider dringen. Wortlos leerte Thomas seine Taschen und legte den Inhalt auf den Tisch. Mit einer Handbewegung lud er den Vater ein, die Dinge zu untersuchen. Er dachte noch an den Brief, den die Tante ihm zugesteckt hatte. Der lag auf dem Boden des Koffers unter dem aufgewühlten Inhalt, den er jetzt wieder ordnete.

Liberten verdrehte auf weitere Untersuchung. Er stand beim Kassenschießen, in dem die letzte Glut erstarben war, und sah mit offenem Munde Thomas auf die Brust, auf den obersten Knopf

der Weste, als wollte er dem Sohn ins Herz blicken.

Schweigend, wie Thomas die Dinge herausgelegt hatte, packte er sie wieder ein.

Mit einer kurzen Bewegung nahm er den Koffer auf und ging mit festen, unaufhaltsamen Schritten hinaus. Kein Wort, kein Gruß. Er konnte nicht anders.

Das war der Abschied. Er erreichte den Zug in letzter Sekunde; als die Lokomotive pöf, fiel der alte Apotheker in Schreien:

„Thomas! Thomas!“ Er winselte und lockte.

„Thomas!“ Er sank auf einen Hocker. „Thomas, ich bin ja so arm, so arm, es gehört mir ja gar, gar, gar nichts... Thomas...!“

Plötzlich stand die Schwägerin vor ihm. Ob sie im Laboratorium gelauscht hatte?

„Komm, geh' ins Bett... ich hole Kleink.“

Liberten ließ es sich gefallen.

Am Morgen ging der Klatsch ums Kleeblatt haus.

... der Thomas Liberten sei durchgegangen... so bei Nacht und Nebel... mit viel Geld...

Mr. Howard Baxter, Präsident des Equitable Exchange Trusts, saß eine Woche nach Hamilton Lloyds Ankomst in New York an seinem gewaltigen Schreibtisch und ließ sich verschiedenes durch den Kopf gehen.

Baxter war das Urbild eines Amerikaners. Er war im Alter nicht sehr verschieden von seinem ihm äußerlich ähnlichen Freund und Geschäftsfreund Lloyd, liebte sehr auffällig gemusterte Anzüge ohne Weste, trug zartfarbene Seidenhemden und bunte Schleifen, weit geschneiderte Bein-kleider, zweifarbig Wildlederschuhe und graue Stetsonhüte mit eingefärbtem Rand. Aus seiner Brusttasche ragten immer einige dicke in Cellophan gewollte Zigarren, von denen er mit einem Griff seiner Faust eine herausriß und seinen wichtigeren Besuchern und Freunden jeweils mit einem tief gerollten „smoke a cigar“ anbot. Dabei verzog er das Wort „cigar“ zu einem breiten „cigohär“. Er roch nach Importen und modischen Herrenparfums. Er trug eine gewaltige Hornbrille und hatte Hängebacken, die sein Gesicht fleischig

bull-doggenhaft erscheinen ließen. Neben seinem Arbeitstisch hatte er sich ein Brausebad eingerichtet, und es ging das Gerücht, daß er oft mit dröhnender Stimme, hinter dem Wachstumsvorhang der rauchenden Brause stehend, zuzusagen wassergekühlt seine kalten und stabilen Briefe diktierte.

Durch Hamilton Lloyds überraschende, nun schon Jahre zurückliegende Lösung aller Interessen der Liberty-Owen Chemical Industries Inc. von allen Bankverbindungen, war dem Equitable Trust damals über Nacht jeder Einfluß auf die Liberty-Owen-Werke entzogen worden. Diese Lloyds konnte Baxter nicht vergessen, er ertrag es nicht, daß ein Nichtbankmann mehr Voraussicht bewiesen hatte als er, und vor allem, daß Lloyd seine Absichten ihm nicht vorher mitgeteilt hatte. Die Shares des Baxter'schen Banktrusts wurden damals in den Strudel des Kursturzes hineingerissen, fast wäre es damals schief gegangen mit dem Trust.

Seitdem sann Baxter auf Rache. Die Gelegenheit dazu würde kommen, früher oder später. Er ließ Lloyd und Liberty belauern. Er unterhielt eine ständige Ankauforder bei allen Börsenagenten auf drei fünf Erdteilen, jede im freien Handel auftauchenden Liberty-Owen-Aktie zu kaufen. Aber alle Liberty-Owen-Aktien waren plötzlich vom Markt verschwunden. Lloyd, hatte den Schachzug vorausgesehen. Durch Baxters Order gingen die Liberty-Owen-Papiere erst recht in die Höhe. Baxter gab nicht nach, einmal würde die Gelegenheit kommen.

Nun schien sie endlich gekommen zu sein. Jetzt würde er heimzahlen. Aber anders, als es Lloyd in seinen kühnsten Vorstellungen träumen würde!

Baxter brauchte Lloyd. Er mußte ihn mitkaufen. Das ganze Liberty-Owen-Geschäft war nur dann schmackhaft genug, wenn man seine Seele mitkaufen konnte. Lloyd, dieser Brummhals, dieser Dickkopf, dieser gerissene, glatte Heißhuf, mußte mitgekauft werden. Liberty brauchten die Equitable-Leute nicht, im Gegenteil, ihn mußte man hinauskaufen. Lloyd mußte Präsident der Liberty-Owen-Chemical-Industries werden!

Fortsetzung folgt.

**Thomas Mann über die deutsche Situation**  
Frankfurt (vW). Vielleicht erscheine es anmaßend, daß gerade er der deutschen Jugend rate, in der alten Heimat zu bleiben und an deren Wiederaufbau tatkräftig mitzuwirken, erklärte Thomas Mann am Montag in Frankfurt vor einem kleineren Kreis von Pressevertretern auf die Frage, ob er der Jugend dazu rate, auszuwandern. Der jetzt 73jährige Dichter der Buddenbrooks, die im kommenden Jahr ihren 50. Geburtstag feiern, gab den versammelten in- und ausländischen Korrespondenten je nachdem in seiner deutschen Muttersprache oder in englisch bereitwillig auf alle an ihn gerichteten Fragen Auskunft, wobei er den Journalisten versicherte, daß er sich in ihrem Kreis „unter Freunden“ wisse.

Thomas Mann erklärte, daß er weder als „Gleichgültiger“ noch als „Fremder“ gekommen sei. Er empfinde das deutsche Schicksal ebenso tief wie jeder, der in der alten Heimat blieb. „Ich glaube, daß Deutschlands Zukunft weitgehend die Zukunft der Welt sein und daß sich ein freies Deutschland als geebnetes Mitglied in die europäische Staatenföderation einfügen wird.“ Keine Besatzungszeit dauere ewig, und die Besten im Kreis der Besatzungsbehörden seien sich darüber im Klaren, daß ihre Erziehungsarbeit nicht ersetzt werden könne durch die Erziehung eines Volkes an sich selbst.

**Auf dem Wege nach Weimar**

Berlin (H). Thomas Mann hat es abgelehnt, das Konzentrationslager Buchenwald bei Weimar zu besuchen. Der Schriftsteller war dazu von der Gesellschaft zur Bekämpfung der Unmenschlichkeit aufgefordert worden. In einer Antwort betonte Thomas Mann, er werde zwar die russische Besatzungszone aufsuchen, aber es sei ihm nicht möglich, bei seinem Besuch Forderungen zu stellen, die von den einladenden deutschen Behörden nicht erfüllt werden könnten.

**Südwestdeutsche Nachrichten**

**Zu Tode gequetscht**

Karlsruhe (SWK). Beim Umsetzen eines Lastkraftwagens mit einem mit schweren Steinen geladenen Anhänger geriet auf dem Lagerplatz eines Steinwerkes in Daxlanden ein 39-jähriger Betonwerker zwischen beide Fahrzeuge. Er erlitt so schwere Quetschungen, daß sein Tod bald darauf eintrat.

**Kürzungen in der Treibstofflieferung trotz Erhöhung des Gesamtkontingents**

Karlsruhe (SWK). Trotz einer Erhöhung des Gesamtkontingents an Treibstoff für das III. Quartal 1949 um 15% bei Vergaser- und um 8% bei Dieselmotoren wird eine Kürzung der Zuteilungen nicht zu umgehen sein, da die Zahl der Kraftfahrzeuge gestiegen ist.

**Nordbadische Elternschaft gegen 6jährige Grundschule**

Heidelberg (Eigenbericht). — Zu dem Schulgesetz-Entwurf des württemberg-badischen Kultusministeriums hat die Arbeitsgemeinschaft der Elternvertretungen höherer Schulen Nordbadens bei einer Tagung in Heidelberg eine Denkschrift ausgearbeitet, die demnächst veröffentlicht werden soll. Ausgehend von dem Elternrecht zur Mitwirkung an der gesamten Schulpolitik wird gefordert: Hebung der Volksschulen, Begabtenförderung, Erneuerung der Lehrerschaft durch bessere Aus- und Fortbildung.

Die Elternschaft lehnt die Einführung der sechsjährigen Grundschule ab, weil sie kritisch und erzwecklich nicht zu rechtfertigen ist. Entscheidend sei nicht die Form, sondern der Geist des Neuaufbaus im deutschen Schulwesen.

**Einem Schwindler „per Draht“ aufgesessen**

Lahr (SWK). Dieser Tage bestellte fernmündlich der angebliche „Leiter einer französischen Verkaufsstelle“ bei einer Bäckerfrau den Lehrjungen mit der Weisung an die Geschäftsinhaberin, diesem 300 DM mitzugeben. Für diese Summe wollte der Anrufer 2 z Zucker und über einen 1/2 z Butter liefern. Auf dem Wege zum „Lieferanten“ wurde der Lehrbub von einem Herrn angesprochen, der das Geld in Empfang nahm und damit verschwand, angeblich um die Ware zu holen. Die Bäckerfrau hat weder von dem Geld noch von den versprochenen Lebensmitteln je wieder gehört.

**Flugzeugabsturz im Schwarzwald**

Freiburg. — Ein aus Zürich kommendes und mit sechs Personen besetztes Privatflugzeug stürzte unweit St. Peter in der Nähe des Kandels ab. Von den Insassen starb ein Kind unmittelbar nach dem Aufprall auf der Erde; die anderen Insassen, darunter auch der Lenker der Maschine, ein Schweizer Bankbeamter, erlitten schwere Verletzungen.

**Schloßbeleuchtung in Neuenbürg**

Neuenbürg. Am Sonntag, den 7. August, veranstaltet der hiesige Fremdenverkehrsverein ein großes Sommernachtsfest mit Schloßbeleuchtung. Hoch über dem Städtchen thront das gut erhaltene Schloß der Grafen von Württemberg, das in seiner heutigen Form bis auf das 15. Jahrhundert zurückgeht. Im Schloßhof und seinen Vorhöfen werden mehrere Musikkapellen von frühen Nachmittag an für gute Unterhaltung und Tanzgelegenheit sorgen. H.E.

**Todesfälle durch Blitzschlag**

Tuttlingen. — In der Nähe einer Gruppe junger Spaziergänger, die bei Böttingen, Krs. Tuttlingen während eines Gewitters unter einer Buche Schutz gesucht hatten, schlug ein Blitz ein. Drei junge Männer im Alter von 21, 19 und 17 Jahren wurden getötet. Drei weitere Personen wurden verletzt. Die Verunglückten hatten zunächst unter einer Tanne gestanden, folgten dann aber dem durch den Volksmund gegebenen Rat: „Suche die Buche!“

**Aus der Stadt Ettlingen Jubilare der Spinnerei und Weberei**

Eine große Anzahl von Arbeits-Jubilaren der Gesellschaft für Spinnerei und Weberei wurde am 20. Juli geehrt, darunter vier Betriebsangehörige, die schon 50 Jahre im Dienst sind. Direktor Foß sprach diesen Mitarbeitern den Dank aus und bedachte jeden mit einem Geschenk. Auch Betriebsratsvorsitzender Bekker beglückwünschte die Arbeitskameraden. Von der Industrie- und Handelskammer wurden ihnen Diplome überreicht. Bei einem Glas Wein verbrachten die Arbeitsjubilare eine schöne Feierstunde. Ihre Namen sind:

50-jährige Arbeit: Wilhelm Becker, Busenbach; Josef Kunz, Reichenbach; Theresia Altenbach, Reichenbach; Leopold Rabold, Spinnerei.

40-jährige Arbeit: Leopold Anderer, Etzenrot; Wilhelm Becker, Ittersbach; August Bittmann, Spielberg; Karl Buch, Ettl.-Spinnerei; Robert Gimbler, Ettl.-Spinnerei; Ignaz Lenz, Schöllbrunn; Wendelin Mal, Reichenbach; Gg. Schneider, Schluttenbach; Jos. Schottmüller, Reichenbach; Xaver Waldmann, Spessart; Markus Weber, Schluttenbach; Josef Wölffe, Ettlingen.

25-jährige Tätigkeit: August Hutt, Ettlingen; August Limberger, Busenbach; August Müller, Busenbach; Alois Ochs, Ettl.-Spinn.; Hermann Rühle, Spielberg; Karl Seiberlich, Busenbach; Josef Leopold Vogel, Busenbach; Stefanie Axtmann, Pfaffenrot; Berta Brehm, Spessart; Berta Kühn, Burbach; Fanny Schmitt, Ettlingen; Monika Weber, Spessart.

**Gartenspritzen verboten!**

In der vergangenen Woche wurden, wie wir dem Polizeibericht entnehmen, 2 Personen wegen Verstoßes gegen die Wasserbezugsverordnung abgezeigt. In beiden Fällen wurde der Garten mit dem Schlauch gespritzt, was bei dem großen Wassermangel strengstens verboten ist und auch mit Rücksicht auf die Nachbarn unbedingt unterlassen werden sollte. Eine Anzeige erfolgte auch wegen Übertretung der Reinlichkeitsvorschriften, weil das Fegen der Straße unterlassen wurde. Leider sind auch wieder Diebstähle zu melden (ein Fahrrad und eine Aktenmappe).

Zahlreiche Anzeigen erfolgten wegen Verstoßes gegen das Durchfahrtsverbot. In der Altstadt wegen Überfahrens der Stopptaste beim Erprinzen und wegen Fehlens der Fahrradbeleuchtung.

**Zu große Geschwindigkeit**

Am Mittwoch, 20. Juli, um 17.10 Uhr ereignete sich auf der Karlsruher Straße in Ettlingen dadurch ein Verkehrsunfall, indem der Fahrer des Pkw. S 30-050 (amerik. Fahrzeug) mit voller Geschwindigkeit auf den ebenfalls in Richtung Karlsruhe fahrenden Pkw. AW 60-3195 von hinten auffuhr, was zur Folge hatte, daß der hintere Teil des letztgenannten Fahrzeugs vollständig eingedrückt wurde. Die Schuld an dem Unfall dürfte dem Fahrer des Pkw. S 30-050 treffen, da er mit einer Geschwindigkeit von 100 bis 120 km das geschädigte Fahrzeug überholen wollte, bzw. auffuhr. Der Sachschaden beträgt ungefähr 800 DM.

Eine seit Montag, 18. Juli, vermißte 35-jährige geistesgestörte Frau aus Ettlingen konnte bei einer Suchaktion am Samstag, 23. Juli, in einem Tannenschlag oberhalb der Spinn- und Weberei Ettlingen lebend aufgefunden werden. Sie wurde anschließend in eine Nervenheilanstalt verbracht.

**Festnahmen**

Eine wegen Betrug und Untreue gesuchte Person konnte hier festgenommen und dem Amtsgericht Karlsruhe zugeführt werden. Ferner konnte eine zur Festnahme ausgeschriebene Person hier ermittelt und der zuständigen Staatsanwaltschaft gemeldet werden.

**Großer Brandschaden**

Am Dienstag, 27. Juli, brannten auf der Karlsruher Straße in der Nähe vom Seehof 2 vollbeladene Erntewagen völlig ab. Der Brand entstand vermutlich durch Funkenflug eines vorbeifahrenden Bulldozers. Auch die sofortigen Löscharbeiten der Freiwilligen Feuerwehr Ettlingen konnten nichts mehr retten.

**Film-Vorshow**

**Der Hofrat Geiger (Mariani)**

Hans Mosers Humor, Paul Höbiger's Gemüt und Maria Andersgast's Liebreiz sind die Leitmotive für diesen Film aus der Schule Willi Forsts. Der zu früh in den Ruhestand getretene Hofrat findet durch Zufall seine fast vergessene Jugendliebe und seine bis dahin ihm unbekannt gebliebene Tochter wieder. So kann er versäumte Pflichten wieder gutmachen. Das populäre Wiener Lied „Mariani“ ist in die Handlung einbezogen. (Ab Freitag in den Union-Lichtspielen Ettlingen.)

**Sängerfahrt der „Freundschaft“.** Wie bereits bekanntgegeben, findet am nächsten Sonntag die Sängerfahrt des Gesangsvereins „Freundschaft“ nach Neuweier statt. Die Fahrkarten hierzu müssen unbedingt morgen Freitag abend ab 20.00 Uhr im Lokal zum „Hirsch“ abgeholt werden, da sonst keine Gewähr besteht, mitzukommen. Die Abfahrt erfolgt am Sonntag morgen um 6 Uhr beim „Hirsch“. — Wer von den Teilnehmern der Fahrt an diesem Sonntag den Gottesdienst besuchen will, muß das früh 1/6 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche hier tun, da sich unterwegs hierzu keine Gelegenheit bietet.

**Stenografenverein Ettlingen.** Die Fortbildungsarbeit des Stenografenvereins Ettlingen im Sommerhalbjahr 1949 hat zu Beginn der Schulferien mit dem Abschluß zweier Lehrgänge ihr Ende gefunden. Nun wird schon

seit Wochen und Monaten mit Eifer für das große südwestdeutsche Stenografentreffen in Waldkirch vom 7. bis 9. August 1949 geübt. Viele Hunderte von in- und ausländischen Stenografen haben ihre Teilnahme bereits zugesagt. Auch Ettlingen wird auf diesem Stenografentag vertreten sein. Ueber die erzielten Erfolge werden wir dann berichten.

Wir machen heute schon auf die anfangs September beginnende Herbstarbeit aufmerksam. Geplant sind Lehrgänge für Anfänger, Fortgeschrittene und Einführung in die Eilschrift. Ferner ist ein Lehrgang für Eilschriftpraktiker in Aussicht genommen. Der Beginn dieser Lehrgänge wird durch Zeitungsanzeige und Aushang rechtzeitig bekanntgegeben werden.

**SPD. Ettlingen**

Der Bundesratskandidat für unseren Wahlkreis, Bürgermeister Dr. König-Pforzheim, stellt sich am Samstag, den 30. Juli 1949 um 20 Uhr seinen Wählern in der Festhalle Ettlingen vor. Der Ortsverein der SPD Ettlingen ladet alle wahlberechtigten Alt- und Neubürger Ettlingens zu dieser Versammlung herzlichst ein.

**CDU. Ortsgruppe Ettlingen**

Am Freitag, den 29. Juli, um 20 Uhr, findet im Gasthaus zum Hirsch eine Versammlung der CDU statt, wozu alle Mitglieder und Freunde eingeladen sind.

**Geschäfts-Jubiläum**

Glasermeister Albert Kunz kann in diesem Jahr auf eine 30-jährige Geschäftstätigkeit zurückblicken und gleichzeitig am 30. Juli seinen 58. Geburtstag begehen. Wir gratulieren.

**Goldene Hochzeit**

Die Eheleute August Seemann und Frieda, geb. Wicker, Rheinstr. 37, begehen am 29. Juli das seltene Fest der Goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaar wünschen wir auch weiterhin alles Gute und gratulieren auf das herzlichste.

**Standesregister Ettlingen**

**Geburten**

- in der Zeit vom 10. bis 23. Juli 1949
- 9. 7. Diejer, Vater: Adolf Ungemach, Albst. 15.
- 10. 7. Beate Hedwig, Vater: Willy Gabler, Karl-Friedrich-Str. 20.
- 12. 7. Roswitha Gisela, Vater: Heinz Dillmann, Lokalbahnstr. 9.
- Wolfgang Johann, Vater: Wolfgang Hay, Hirschgasse 6.
- Marie, Vater: Otto Nießner, Steigenhohl 22a.
- 14. 7. Hans Jürgen, Vater: Heinrich Noll, Sternengasse 15.
- Heinz Ewald, Vater: Ewald Fauth, Feldrennach, Eckstr. 28.
- 15. 7. Erika Monika, Vater: Albert Ochs, Pappelweg 36.
- 16. 7. Doris, Vater: Ewald Richter, Neureut, Eggensteiner Allee.
- 17. 7. Margarete Maria, Vater: Franz Rebel, Rohrackerweg 22.
- Margot, Vater: Ernst A. Walta, Rheinstraße 78

**Ettlingen hat wieder seinen Fußballverein**

Der Bad. Fußballverband hat als erste Amtshandlung im neuen Spieljahr durch einstimmigen Beschluß dem Antrag der Ettliger Fußballer auf Selbständigmachung und Führung ihres alten Namens entsprochen. Der Fußball-Verein spielt weiterhin in der Bezirksliga, führt seinen alten Namen und knüpft damit an die alte 50-jährige Tradition an. Bis zur vereinsrechtlichen Regelung mit der Sportvereinjung Ettlingen läuft der Spielbetrieb noch unter der alten Bezeichnung Sparte Fußball.

Damit findet eine „unglückliche Verschmelzung“ ihre Rechtfertigung. Über das Weshalb und Warum wollen wir an dieser Stelle nicht polemisieren, denn es wurde in den Tageszeitungen schon genug Gift verspritzt. Nur zur Richtigstellung der in der „Ettlinger Zeitung“ und der „BNN“ erschienenen Berichte sei festgesetzt, daß es gerade die Fußballer als der dominierende Faktor im Sport sind, die am Bau eines wirklich schönen und zweckmäßigen Sportgeländes interessiert sind. Aus völlig unverständlichen Gründen hat man die Vorschläge der Fußballer ignoriert. Wenn aus diesen Gründen die Fußballer ihre eigenen Wege gegangen sind, so darf dies niemals als Interessenlosigkeit oder Sabotage hingestellt werden.

Die Fußballer gingen von der Tatsache aus, daß der Wasensportplatz zur Zeit als einziges, wenn auch nicht gerade ideales Sportgelände, zur Verfügung steht. In Erkenntnis dieser Tatsache hat sich die Sparte Fußball an den Gemeinderat der Stadt Ettlingen gewandt, den Wasensportplatz einzufridigen zu dürfen. Daß die Stadtverwaltung die Notwendigkeit erkannt hat, geht aus der Genehmigung hervor.

- Mit der Umzäunung des Wasensportplatzes wird
1. für alle Abteilungen die finanzielle Seite bis zum Zeitpunkt der Fertigstellung der ehem. Jahnwiese sichergestellt,
  2. der dauernde Verkehr über den Sportplatz unterbunden und die Anlage vor Beschädigungen geschützt,
  3. kann man den Handballerinnen eine geschlossene Trainingsmöglichkeit bieten. Denn wer will einem Mädchen zumuten, auf diesem „Präsentierplatz“, wie ihn der Wasensportplatz darstellt, zu trainieren.
- Das Projekt „ehemalige Jahnwiese“ kann nicht von heute auf morgen geschaffen werden; diese Arbeit erfordert Jahre. Um diese Zeit zu überbrücken, d.h. den Sportabteilungen eine geschlossene Platzanlage zu geben, bis auf der ehem. Jahnwiese der Sportbetrieb aufgenommen werden kann, muß die

- 18. 7. Bruno Hans, Vater: Wilhelm Kaiser, Bahnhofstraße 5.
- 19. 7. Ernst-Dieter Karl, Vater: Johann Neubauer, Thiebauthstraße 4.
- 22. 7. Brigitte, Vater: Friedrich Keßler, Zwingstraße 22.

**Eheschließungen**

- in der Zeit vom 10. bis 23. 7. 1949
- 12. 7. Egon Schöberl, Marktstr. 8, Ingeborg Leisner, Marktstr. 7.
- 16. 7. Hans Zdiarsky, Mohrenstr. 6, Klara Gasch geb. Schott, Mohrenstr. 6.
- 21. 7. Nikolaus Dub, Durlacher Str. 27a, Else Albert, Karlsruhe, Langestr. 86.
- 22. 7. Thomas Gottlieb, Durlacher Straße 25, Leopoldine Pursian geb. Klemenz, Scheffelstr. 56.

**Sterbefälle**

- in der Zeit vom 10. bis 23. Juli 1949
- 11. 7. Emma Köhler geb. Rettig, Marktstr. 10.
- 15. 7. Theresia Maria Metz geb. Behm, Scheffelstraße 41.
- 18. 7. Katharina Elise Balde geb. Aschinger, Langewingert 6.

**Marktpreise vom 27. Juli**

Obst	Pfund	25
Johannisbeeren	Pfund	25
Himbeeren	Pfund	69
Zwetschgen	Pfund	39
Pflirsche	Pfund	50-60
Aprikosen	Pfund	80-99
Pflaumen	Pfund	15
Datteln	Pfund	140
Zitronen	Stück	40, 49, 50
Birnen	Pfund	39
Äpfel	Pfund	30
Türk. Kirschen	Pfund	29
Brombeeren	Pfund	69

Gemüse	Pfund	49
Blumenkohl	Pfund	49
Wirsing	Pfund	15
Weißkraut	Pfund	29
Karotten	Bund	29
Kohlrabi	Stück	19
Kopfsalat	Stück	20
Gurken	Pfund	40
Rettiche	Bund	15
Erbsen	Pfund	20
Gelberüben	Pfund	20
Rote Rüben	Pfund	15
Knoblauch	Pfund	25
Zwiebeln	Pfund	10
Kartoffeln	Pfund (neue)	40-60
Tomaten	Pfund	25
Rotkraut	Pfund	35
Bohnen	Pfund	35
Eier	Stück C 36, B 37, S 40	20
Endivien	Stück	20
Einmachgurken	Pfund	25

Fische:	Pfund	70
Kabeljau-Filet	Pfund	70
Rollmopse	Stück	30
Lachs	100 Gramm	65
Bismarckheringe	Pfund	1.35
Rheinbackfisch	Pfund	1.60-1.70
Salzheringe	Pfund	60
Junge Hähnechen	Pfund	2.80

Einfridigung des Wasensportplatzes erfolgen. Dies solle bis zum Beginn des Verbands-spiele Ende August möglich sein. Und dann geht es mit vereinten Kräften an den Ausbau der ehem. Jahnwiese.

Das waren die Vorschläge der Fußballer zu der Sportplatzfrage. 50 Jahre wird in Ettlingen der Rasensportplatz gepflegt; 30 Jahre kämpfen die Ettliger Sportler um eine zweckentsprechende Platzanlage. So wollen wir es begründen, daß die Stadtverwaltung das Projekt „Sportplatzbau“ so tatkräftig unterstützt und fördert.

Es liegt nun an den Sportlern selbst anzupacken. Von seiten der Ettliger Fußballer soll es nicht fehlen. Jeder Selbstzweck und jedes Geltungsbedürfnis muß zurückstehen und nur das gemeinsame Ziel muß richtungweisend sein:

**„Wir brauchen Sportplätze!“**

Die Ettliger Fußballer.

**Gegen FC. Birkenfeld**

Am Sonntag, 31. Juli, nehmen die Ettliger Fußballer wieder ihren Spielbetrieb auf. Der Sportplatz am Wasen, die alte Ettliger Kampfstätte, erlebt eine Begegnung zwischen Ettlingen und Birkenfeld mit den 1. und 2. Mannschaften. Wir werden noch Näheres berichten.

**Wetterbericht:**

Übersicht: Von dem atlantischen Hochdruckgebiet erstreckt sich ein Ausläufer bis nach Süddeutschland, an dessen Nordostseite kühle Meeresluftmassen gegen Mitteleuropa vordringen. Diese erreichen in der Nacht zum Freitag unser Gebiet, ohne aber zunächst eine nachhaltige Wetterveränderung herbeizuführen.

Wetteraussichten für Donnerstag und Freitag, Nord-Württemberg: Am Donnerstag noch vorwiegend heiter und sehr warm, mit Höchsttemperaturen um 30 Grad. In der Nacht zum Freitag und am Freitag zeitweise wolkig und einzelne Gewitter. Leichter Temperaturrückgang. — Baden: Am Donnerstag zunächst heiter und sehr warm, mit Höchsttemperaturen zwischen 30 und 34 Grad. Gegen Abend einzelne Gewittertätigkeit. Auch am Freitag noch einzelne Gewitterschauer, kühler, Höchsttemperaturen um 25 Grad. Auf nordwestliche Richtung drehende Winde.

Barometerstand: Veränterlich-Schön, Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): 19 Grad über Null. Wasserwärme in der Badeanstalt: 22 Grad.

### Aus dem Albgau

#### Wieder Raubüberfall

Ein junger Mann aus Busenbach wurde am Montag, 25. Juli, etwa 4 Uhr früh in der Nähe des Sägewerks Ettligen (Wacker und Zais) von zwei Männern angehalten, die seinen Koffer verlangten. Als er nicht einwilligte, schlugen sie ihn zu Boden und nahmen ihm Koffer und Jacke. Während diese später am Straßenrand gefunden wurden, nahmen die Täter die Brieftasche mit etwa 12 DM Inhalt mit. Die Räuber, die ihrer Aussprache nach Ausländer sind, konnten wegen der Dunkelheit nicht erkannt werden. Der junge Mann erhielt mehrere Wunden.

#### Zum Silbernen Priesterjubiläum von Pfarrer Benz

Ettligenweiler. Am 6. Juli d. J. waren, wie wir bereits meldeten, 25 Jahre verflossen, seit unser Seelsorger, H. H. Pfarrer Constantin Benz, in der Seminarkirche zu St. Peter mit 47 anderen Alumen des Priesterseminars die hl. Priesterweihe empfing.

Da Herr Pfarrer Benz erst vor einigen Tagen aus dem Urlaub zurückkehrte, wird die Feier des Silbernen Priesterjubiläums erst am Sonntag, 31. Juli, stattfinden. Obwohl die Feier mitten in die Erntezeit fällt, bietet die Bevölkerung alles auf, sie so schön und würdig als möglich zu gestalten. Über den Verlauf der Feier wird nach dem Feste berichtet.

#### Rundblick über Herrenalb

##### Beschlüsse des Herrenalber Gemeinderats

Die Erstellung eines Wasserwehrs im Zufluß des Gaisbachs und des Aschenbaches an der Südspitze der Parzelle Nr. 754, Markung Herrenalb, wird nach einer Mitteilung des Forstamts Herrenalb-Ost von der Forstdirektion Tübingen als durchaus zweckmäßig bezeichnet. Im Rahmen der Durchführung der Bodenreform seien jedoch Bestrebungen im Gange, in erster Linie den landwirtschaftlichen Streubesitz für die Landabgabe heranzuziehen. Unter diesen Umständen erscheine es zweckdienlich, den Plan zur Erstellung des Wasserwehrs zunächst zurückzustellen, bis Klarheit darüber bestehe, ob der hier in Frage stehende staatliche landwirtschaftliche Grundstücksbesitz zur Landabgabe mit herangezogen wird. — Wie von der Körstelle Unterjesingen auf ein Gesuch der Stadtgemeinde Herrenalb mitgeteilt wird, sind die Körungen der Farren als Sammelkörungen durchzuführen; Einzelkörungen in jeder Gemeinde sind nicht statthaft. Vom Landratsamt wird laut Rundweisung hierzu bemerkt,

daß es Sache der Farrenhalter sei, die Farren mindestens einmal in der Woche im Freien zu bewegen, damit sie allmählich an den Straßenverkehr gewöhnt werden. Die Gemeinden Döbel, Neusatz, Rotensol und Bernbach sowie der hiesige landw. Ortsobmann und die Farrenhalter in Herrenalb und Gaistal sind entsprechend unterrichtet worden. — Eine Firma hat der Stadtgemeinde Herrenalb eine Obstbaum- und Kartoffelkäferspritze zum Preis von rund 2000 DM angeboten. An der neulich hier stattgefundenen Vorführung dieser Maschine nahmen außer dem landw. Ortsobmann auch einige Herren der GR teil. Da im Rechnungsjahr 1949 lt. Haushaltsplan der Stadtkasse für Anschaffung einer solchen Spritze keine Mittel zur Verfügung stehen, wird der Gemeinderat die Beschaffung der hiesigen Spar- und Darlehnskasse oder der Ortsbauernschaft empfohlen. — Wegen der Beteiligung des Kurkapläters an den Kosten für die Kurkapelle wurde mit Herrn Höfer ein besonderes Abkommen getroffen. — Der mit dem Eheleuten Albert Höfer abgeschlossene Pachtvertrag, die Übernahme des Städt. Kursaals zur Bewirtschaftung nebst des Cafés im Städt. Schwimmbad betreffend, wurde vom GR anerkannt und unterzeichnet. — Nachdem durch die Stadtgemeinde wieder ca. 100 Sitzbänke beschafft sind, ist die Wiederbeschaffung eines Arbeiters zur Sauberhaltung der Sitzbänke notwendig geworden. Der Vorsitzende wird vom GR gebeten, diesen Posten, dem Konrad Roß hier wieder zu übertragen. — Die Wählerliste für die Wahl zum 1. Bundestag ist auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit geprüft und öffentlich aufgelegt. — Der Landespolizeiposten wird benachrichtigt, daß der Verkauf von Eis, Schokolade, Bonbons, Rauchwaren usw. auf öffentlicher Straße ohne Genehmigung der Ortspolizeibehörde nicht erlaubt ist. — Zu dem Antrag auf Wiedereröffnung einer gehobenen Klasse an der hiesigen Ev. Volksschule wurde bekanntgegeben, daß nach Angabe des Schulleiters Dr. Keuler die Genehmigung hierzu beim Kultusministerium bereits beantragt worden ist und daß die Stadtverwaltung wie die Eltern an der Wiedereröffnung einer gehobenen Klasse das größte Interesse haben. — Herr General Durand hat anlässlich seiner Übersiedelung nach Baden-Baden der Stadt Herrenalb die besten Wünsche für die Zukunft zum Ausdruck gebracht. — Die Beratungen über verschiedene Wohnungsangelegenheiten nahmen in der Sitzung wieder einen längeren Zeitraum in Anspruch.

#### Fußballturnier in Pfaffenrot

Pfaffenrot. Am Samstag, 30. und Sonntag, 31. Juli findet in Pfaffenrot ein großes Fuß-

ballturnier statt. Es wird eröffnet durch das Jugendspiel zwischen Connweiler und Pfaffenrot um 19 Uhr. Daran schließt sich ein traditionelles Altherrenspiel des TSV. Pfaffenrot gegen 1. FC. Marxzell. Abschließend ist großes Sommernachtsfest auf dem Sportplatz mit Konzert.

Am Sonntag stellen sich ab 12 Uhr die Mannschaften Ittersbach, Langenalb, Rotensol, Connweiler, Feldrennach, Speisberg, Etzenrot, Reichenbach und Herrenalb mit ihren ersten Mannschaften zu Vergleichskämpfen vor. Ab 18.30 Uhr Zwischenrunde und Entscheidungsspiel, danach Siegerehrung. Der Musikverein „Edelweiß“ und der Gesangverein Pfaffenrot sorgen für Stimmung und weitere Unterhaltung. Zu reger Teilnahme wird allgemein eingeladen.

**Spielberg.** Das Bürgermeisteramt gibt bekannt: Das von der Wasserversorgungsanlage entnommene Wasser darf nur abgekocht für den menschlichen Genuß verwendet werden. Die Liste für den Tierseuchenbeitrag 1949 liegt 8 Tage zur Einsicht für die Beteiligten auf dem Rathaus auf.

**Wolfartsweiler.** Bei der öffentlichen Schulentlassungsfeier sprachen Bürgermeister Huber und Hauptlehrer Volk. Die Schüler boten Lied- und Musikvorträge sowie ein Theaterstück.

#### Neues aus Malsch

##### Bauplatzweihe

Malsch. In den Abendstunden des Sonntags versammelte sich eine große Menschenmenge zur Einweihung und zum ersten Spatenstich beim Baugelände der gemeinnützigen Baugenossenschaft „Neue Heimat“. Zu dieser Feierstunde hatten sich die drei Männergesangsvereine, die Feuerwehrkapelle und der Kirchenchor eingefunden, die das Programm des Abends gestalteten. Der erste Vorsitzende der örtlichen Baugenossenschaft, Geistl. Rat Pfarrer Riehle, hielt die Festansprache. Er sprach über die außerordentliche Not und die sich hieraus ergebenden sozialen Mißstände durch den Mangel an menschenwürdigen Wohnungen. Die Siedler wurden ermahnt, treu zusammenzustehen und unbeirrt auf ihr gestecktes Ziel hinzuwirken. Nur die Gemeinschaft ist heute in der Lage, die Werte zu schaffen, die für ein gesundes Wohnen erforderlich sind. Und diese Gemeinschaften müsse der Staat durch Bereitstellung der erforderlichen Mittel fördern, denn das Geld reiche nirgendwo aus. Bürgermeister Bechler gab in seiner Rede der Hoffnung Ausdruck, daß der sich nunmehr bildende Bundestag als erstes die Wohn-

bautenfinanzierung sicherstellen müsse. Nur durch größere Staatsmittel wird es möglich sein, den Bauplatz so zu beleben, daß in der Gemeinde ein spürbares Nachlassen der Wohnungsnot möglich ist. Der Vorsitzende des Siedlungswerkes für den Landkreis Karlsruhe, Pfarrer Ohlhäuser, versprach den Malscher Siedlern tüchtige Hilfe in jeglicher Art. Dadurch besteht für das Siedlungswerk in Malsch die Aussicht, daß das begonnene Werk auch weitergeführt werden kann. Als dann erfolgte durch Geistl. Rat Pfarrer Riehle der erste Spatenstich zum gemeinnützigen Wohnungsbau in Malsch. Die Siedler haben in gemeinschaftlicher Arbeit schon sehr viel geleistet. Die Steine für zwei Doppelhäuser liegen bereits auf der Baustelle. Täglich arbeiten mindestens zehn Personen an der Produktion der Hohlblocksteine.

#### Georg-Joh.-Kirche

##### 5. Sonntag im Juli (31. Juli 1949)

Samstag nachmittag von 4-7 und abends um 8 Uhr Beichtgelegenheit. Abends 8 Uhr Rosenkranz.

##### Sonntag

- 1/6 Uhr Frühmesse in d. Herz-Jesu-Kirche
- 1/7 Uhr Beichtgelegenheit
- 7 Uhr Singmesse mit Ansprache und Austeilung der hl. Kommunion
- 1/9 Uhr Kindergottesdienst mit Kinderpred. und Austeilung der hl. Kommunion
- 1/10 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt u. Austeilung der hl. Kommunion
- 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt
- 1/8 Uhr abends Andacht zur Erhaltung der Feldfrüchte vor ausges. Ackerheil.

#### Zürcher Noten-Freiverkehrskurse

	27.7.	28.7.
London (1 Pfund)	11.30	11.40
New York (1 Dollar)	3.97	3.98
Paris (100 fr.)	1.18	1.18
Deutschland (100 DM)	71.—	71.—

Berlin. Wechselstuben - Umrechnungskurs: 1 DM. (West) 5.80 — 6.— DM (Ost).

#### ETTLINGER ZEITUNG

Süddeutsche Heimatzeitung für den Albgau  
Veröffentlicht unter General-Lizenz Nr. 3  
Verantwortl. Herausgeber: A. Graf, Ettligen  
Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettligen/Baden, Schöllbronner Str. 5, Tel. 187

**Ia Futtermittel**

Futtergerste	500 g	-23
Futterkleie	"	-10
Vollkleie	"	-15
Hühnerfutter	"	-20
Hühnerkalk	"	-35
Kräuterfuttermittel	"	-75
mit Lebertran	"	-75
Futterflocken	"	-25

Badenia-Drogerie  
Rudolf Chemnitz

#### ZUMIETEN GESUCHT

Lagerraum zu miet. gesucht. Endres, Ettl., Kirchenpl. 7.

Lagerraum als Werkst. geeignet zu miet. ges. Angeb. unt. Nr. 1995 a. d. Ettl. Z.

#### STELLEN GESUCHE

FrL sucht Vertrauensstelle i. Gesch.- od. Priv.-Haush. a. tagsüb. Ang. 1994 a. d. E. Z.

#### ZU VERMIETEN

Gut möbl. Zimmer in ruh. best. Lage ist dch. Tausch an berufstätigen soliden Herrn zu vermieten. Angebote unter Nr. 1999 an die Ettliger Zeitung.

#### ZU VERKAUFEN

Weiß. Kinderwagen, gut erhalten, billig zu verk. Zu erf. unt. Nr. 1998 i. d. E. Z.

Is Möstobst hat sofort abzugeben Beck, zum „Grünen Hof“, Fernruf 167.

#### VERSCHIEDENES

##### Färberei H. Klein

Kirchenplatz 3  
Alle bei mir schon länger als 6 Wochen abgegebenen Stücke zur Verarbeitung (Winter-Garderobe usw.), bitte ich wegen Renovierung sofort abzuholen. Annahme von Haushaltswäsche jeder Art.

Volkswägen wieder zu haben. aus Selbstanfertigung nur Edelmetall verwendet. DM 145.—, Fr. Bandel, Kupferschmied.

**SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF**

LEDERSCHUHE  
SOMMERSCHUHE  
besonders billig

HOLZSANDALEN  
-50 -75 -95  
in allen Größen

**Schuhhaus Fritz Staub**

**Brauerei Hensle Ettligen**

Wieder-Öffnung  
am 30. Juli 1949

in den renovierten Räumen  
gute Küche u. bestgepflegte Weine

Um geneigten Zuspruch bittet  
**Karl Fritsch und Frau**

#### STADT.BEKANNTMÄCHUNGEN

**Die Hauptfakung**  
der Stadt Ettligen vom 9.6.1949 ist staatlich genehmigt worden. Eine Fertigung der Hauptsatzung ist bis zum 15.8.1949 an der Rathausstafel angeschlagen.  
Ettligen, 22. Juli 1949.  
Der Bürgermeister.

#### BEKANNTMÄCHUNGEN

Amtsgericht Ettligen.  
Veränderung. Eintrag vom 21.7.1949. HR. A Bd.2 OZ.37 Firma Hermann Fittler in Ettligen. Geschäfts- und Firmeninhaber ist nunmehr Josef Maier, Eisenhändler in Ettligen.

**ENDRES-Fahrräder**  
mit Garantie von DM 113.— an  
Befeuchtungen komplett mit  
Dynamo von DM 13.50 an  
haben in der Nacht, noch  
jeden sicher heimgebracht.  
Teil-Zahlung und sofortige  
Aushändigung des Fahrrads.  
**ENDRES**  
Ettligen, Kirchenplatz 7, Tel. 80

**Anzeigen** haben großen Erfolg in der Ettligerzeitung.

**Zum Einmachen!**  
**Riemp-Kräuteressig Weinessig**  
- reine Gärungssessige -  
in einschl. Geschäften erhält.  
**Christian Riemp, Karlsruhe**  
Essigfabrik, Tel. 148 47

**Sozialdemokratische Partei Deutschlands**  
ORTSVEREIN ETTLINGEN

Samstag, 30. Juli 1949 - 2) Uhr

**Festhalle Ettligen**

**öffentl. Wahlversammlung**

Referent: Dr. König, Pforzheim

**MUSIKVEREIN ETTLINGEN**

Am Sonntag, den 31. Juli 1949 findet im **Wattaldenpark** ein **musikalischer bunter Nachmittag** statt, unter freundlicher Mitwirkung unserer Brudervereine aus Busenbach und Reichenbach. Neben musikalischen Darbietungen finden Sie **allerlei Unterhaltung auch für die Kinder.** Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Eingang bei der Luisenbrücke ab 14.01 Uhr. Eintrittspreis 30 Dpf. Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt. **Abends Tanz - 1.- DM** Die Einwohnerschaft von Erlingen und Umgebung ist freundlich eingeladen.

**Für Ihren Abendisch**  
unsere anerkannt erstklassigen **Wurstwaren** zu günstigen Preisen

Schinkenwurst	Zungenwurst	Leberwurst	Lyoner
Preßkopf	Griebenwurst	Mettwurst	Bierwurst
stets frisch!	Landjäger u. s. w.	gut sortiert!	

Weiter empfehlen wir  
unsere Zuckerwaren in reichhaltiger Auswahl

Tel. 585 **ANTON SCHOBEL** Tel. 585  
INHABER HERMANN LISS  
ETTLINGEN LEBENSMITTEL HILDSTR. 16

**Wir empfehlen:**

Kugelschreiber	DM 8.—
Lohn- u. Kirchensteuertabelle 1949	DM 1.50
Lohnkonto- u. Steuernachweiskarte	DM —.15
Pachtvertrag	DM —.05
Internationale Frachtbriefe	DM —.06

**Buchdruckerei A. Graf, Ettligen**

**Es leuchten die**  
herri. Farben von **KINESSA** - Holzbalsam (eichengelb, mahag. od. nußbraun). Der Balsam wird wie Bohnerwachs aufgetragen. Dann glänzen u. Ihre Böden erhalten Nahrung, Hochglanz und Anstrich mit

**KINESSA**  
Nur echt zu haben:  
**RUDOLF CHEMNITZ**

Wenn sich's um **RUNDFUNK** dreht man stets zu **RADIO-BECKER** geht

**STELLENANGEBOTE**

**Restaurant Haus „Seehof“**  
Ettligen, Karlsruhestr. 59  
sucht ehrliches fleißiges Küchenmädchen oder Frau

Jg. Hilfe für Haus-, Koch-, Näh- u. Gartenarbeiten v. 7-3 Uhr ges. Zu erf. unt. Nr. 1997 in der Ettl. Ztg.

Werkzeugmacher od. Dreher tücht., erfahr., in Dauerbeschäftigung für sofort gesucht.  
Ettliger Werkzeugfabrik H. Jungst K.G., Ettligen, Mörscher Straße 2.

Für unsere Abteilung **Herrn-Bekleidung** intelligenter Junge als **Lehrling** gesucht.  
**KAUFHAUS SCHNEIDER**  
ETTLINGEN